

Cerintho minor, Juniperus sabina und Sedum dasyphyllum im Berchtesgadener Land

Von F. Eberlein, Reichenhall

(mit Anmerkungen von W. Lippert)

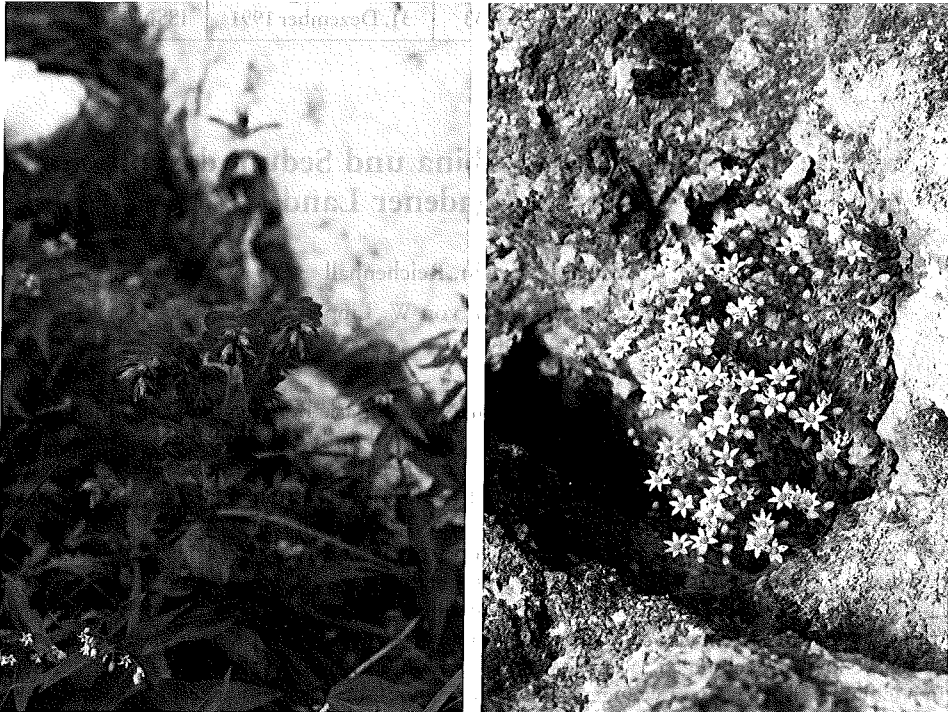
Während einer gemeinsamen Exkursion im Nationalpark Berchtesgaden (Teilnehmer F. Eberlein, W. Lippert, E. Sommer, M. Storch, W. Strobl und H. Wunder) im Oktober 1990 kam das Gespräch auf die Gattung *Cerintho* in den Alpen. Ich erinnerte mich, zu Hause einen Beleg von *Cerintho* von der Gurrwand (8243/4, 8343/2) am Untersberg in meinem Herbar zu haben; in der Erinnerung schien es mir *C. glabra* zu sein, was nach Meinung von Dr. Lippert eine echte Überraschung gewesen wäre. Zu Hause angekommen, überprüfte ich den aus dem Jahr 1968 stammenden Beleg und stellte fest, daß es sich um *Cerintho minor* handelte. In der gleichen Woche noch suchte ich den Fundort auf und fand 3 Exemplare, wovon ich ein Blatt einer Grundrosette entnahm, Fruchtstand war keiner vorhanden.

Bei weiteren Begehungen 1991 fanden sich 7 blühende und eine nicht blühende Pflanze. In 4 lehmigen Löchern von wenigen Zentimetern Durchmesser standen voll blühende *Sedum dasyphyllum*, in der senkrechten rotgelben Wand leuchtete aus 4 m Höhe ein *Linum perenne* subsp. *montanum* herab. In der Felssturzzone fand sich noch ein *Sedum dasyphyllum* und ein *Linum perenne* subsp. *montanum*. Bei den letzten Kiefern am Wandfuß in 1120 m Höhe überraschten mich noch 4 voll erblühte Exemplare von *Bupleurum ranunculoides*.

Im November 1990 habe ich mich des hiesigen Sadebaums angenommen. Zuerst besuchte ich den Fundort in der Gamskargufel (MTB 8243/4, vielleicht auch schon 8343/2), den mir Erhard Sommer (Berchtesgaden) beschrieben hatte. Dort gedeiht der Sadebaum sehr gut, ist lebensfroh und kräftig, es scheint mir ein optimaler Standort zu sein. Meines Erachtens ist es die gleiche Stelle, die Gentner 1940 im Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere angibt.

Nur wenige Tage danach begann ich mit der Suche nach dem Sadebaum in Karlstein, nachdem ich durch einen Hinweis aus Ferchls Flora von Reichenhall die Suche auf die Steilwand unter der Karlsteiner Burg beschränken konnte (MTB 8243/3). Inzwischen hatte der Laubfall eingesetzt und gab den Blick auf die Wand frei, so daß ich bald die fragliche Stelle im Fernglas hatte. Zum größten, herabhängenden Exemplar kann man nur durch Abseilen herankommen, aber westlich an der Gratkante ist ein Sadebaum erreichbar und dann fand ich im Unterholz des Steilgeländes noch einen ziemlich struppigen, nicht sehr wüchsigen, ca. 1 m hohen Sadebaum. Hier fanden sich auch zwei abgestorbene Exemplare.

Inzwischen war der Schnee tiefer herabgefallen und so suchte ich am 10. 11. die noch aperen Teile der Gurrwand am Untersberg durch (MTB 8243/4–8343/2). Dabei fand sich im Glas ein verdächtiger grüner Fleck unter einem Überhang. Am nächsten Wochenende bat ich jeweils einen Bergfreund, mitzukommen, da im freien Gehen ein Erreichen des Flecks nicht möglich schien. Der zweite Versuch führte dann zum Erfolg. Im Fernglas zeigte sich aus nur mehr 100 m Entfernung deutlich ein sehr reichhaltiger Bestand vom Sadebaum. Wenige Meter Steilfels waren noch zu überwinden und das ca. 25 m lange Band war erreicht. Es ist der ganzen Länge nach bewachsen, nur die Lebenskraft der einzelnen Exemplare ist sehr unterschiedlich. Es gibt dort abgestorbene, dürrtige, aber auch beerentragende Sträucher, auch ein Jungstrauch mit noch spitzem Nadelwerk ist dabei. An diesem Platz ist auch ein sehr schönes *Sedum dasyphyllum* von ca. 10 cm Durchmesser.



Cerinthe minor subsp. *minor* (links) und *Sedum dasyphyllum* vom Untersberg. Fotos: F. Eberlein.

1991 suchte ich gezielt mit dem Fernglas die Gurrwand nach möglichen Standorten ab und fand ein Band, ca. 150 m über mir, das mit *J. sabina* bewachsen schien. Mit Bergwachtlern von Reichenhall als Seilgefährten konnte ich ein Band anklettern, das mit Unterbrechungen von der Südpfeilerroute wohl 100 m zur Südostwandroute zieht und reich mit *J. sabina* bewachsen ist. Am Ende der ersten Seillänge der Südostwandroute wächst *Juniperus communis* zusammen mit *J. sabina*. Die Höhenlage ist 1460 m, der Fundort liegt wohl schon ganz auf MTB 8343/2. Im Vorbau des Südpfeilers fand sich auch noch *Linum perenne* subsp. *montanum*.

Einen weiteren Sadebaum fand ich am Nordwesthang des Eckerfirst ober der Ofneralm (MTB 8344/3) in etwa 1500 m Höhe.

Die Fundorte ähneln einander sehr. Es sind schmale Bänder von 0,4–1,5 m Breite, darüber meist gelber, überhängender Fels; auch nach unten ist der Fels steil bis sehr steil, nach SO–SW ausgerichtet. Die häufigsten Begleitpflanzen sind *Polygonatum odoratum*, *Lilium martagon*, *Chenopodium bonus-henricus*, *Sambucus nigra* und *Berberis vulgaris*.

Gemsen benutzen 3 der Wuchsorte als Lagerplatz, so daß reichlich trockener Mist darauf liegt. Es scheint, daß die Wuchsorte selten beregnet werden. Schneebedeckung über längere Zeit hat wohl nur der Standort Gamskargufel, der in der Gurrwand ist – von Tagen abgesehen – immer aper, vom Eckerfirst ist darüber nichts bekannt.

Das Berchtesgadener Land hat somit 5 räumlich ziemlich weit auseinanderliegende Fundorte von *Juniperus sabina* in einer Höhenlage von 600–1500 m. Die Entfernungen betragen in der Luftlinie ca. 10–12 km.

Den von E. Sommer in der Pfeiler-Südwand gefundenen *J. sabina* konnte ich wegen der klettertechnischen Schwierigkeiten nicht selbst aufsuchen.

Der im Vollmann angegebene Fundort vom Fagstein konnte nicht bestätigt werden. Eine verdächtige Stelle erwies sich zweifelsfrei als *J. communis*.

Belege für die Funde und Listen der Begleitpflanzen wurden der Botanischen Staatssammlung München übergeben.

Fritz EBERLEIN
Bruckthal 8, W-8230 Bad Reichenhall

Die vorliegende Mitteilung enthält sehr bemerkenswerte Funde aus dem Berchtesgadener Land. Im Falle von *Sedum dasyphyllum* handelt es sich um den ersten Nachweis für die bayerischen Alpen östlich des Inns; er schließt sich eng an die im Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen von WITTMANN et al. (1987) dargestellten österreichischen Vorkommen an.

Bupleurum ranunculooides wurde für das weitere Gebiet nur einmal von VOLLMANN (1914) für den Staufeu (8243/1, im Bayern-Atlas wohl irrtümlich für 8243/2 als „vor 1945 ausgestorben“ angegeben) genannt, ein Beleg für diese Angabe existiert nicht. Der Fund am Untersberg schließt ebenfalls an den Nachweis auf österreichischer Seite in dem obengenannten Atlas von WITTMANN et al. an.

Cerintho minor subsp. *minor* wird im Bayern-Atlas von drei Quadranten (8343/3, 8344/1, 8344/3) als vorhanden vor 1945 angegeben. Die Art wird von FERCHL (1877, Ber. Botan. Ver. Landshut 6: 57) „in Feldern bei Karlstein...“ erwähnt. Aus dem engeren Gebiet liegen in der Botanischen Staatssammlung zwei Belege: – in Wiesen vor der Wimbachklamm, 1877, Correns – Ramsautal, 1907, Schmidt. Beide Aufsammlungen stammen aus tieferen Lagen, auch wenn dies nicht ausdrücklich erwähnt ist. Der Neufund läßt den Gedanken nicht völlig abwegig erscheinen, daß es sich hier um ein ursprüngliches Vorkommen handelt und daß auch die anderen Berchtesgadener Vorkommen ihren Ursprung in ähnlichen Wuchsorten hatten. Der neue Fund findet unmittelbar Anschluß an die bei WITTMANN et al. genannten salzburgischen Vorkommen.

Juniperus sabina ist im Bayern-Atlas für das Gebiet nur mit Angaben aus der Zeit vor 1945 vertreten, wobei in 8344/1 wohl keine geeigneten Wuchsorte für die Art zu finden sein dürften. Mit der Angabe von 5 aktuellen Fundstellen scheint die Verbreitung der Art im Berchtesgadener Gebiet nun zufriedenstellend erfaßt. Die obenerwähnte Angabe von VOLLMANN für den Fagstein beruht wohl auf einem in der Botanischen Staatssammlung München aufbewahrten Beleg Sendtners mit der Angabe „Fagstein. Nordabhang bei ca. 5875' - im August vom Knappen Bruno Kurz herabgebracht“. In der Botanischen Staatssammlung befindet sich ein weiterer Beleg aus dem Gebiet: Göllgebiet, Nordseite, 1500 m, 2 Exemplare auf schmalem Felsband in SW-Exposition, August 1954, leg. Fischer, über den Hepp 1954 (Ber. Bayer. Bot. Ges. 30: 40) berichtet, ob es sich bei dieser Angabe um die obenerwähnte Stelle am Eckerfirst handelt, wäre noch zu klären.

W. LIPPERT

